

auf der Erde herumspazierte. — Eine grobe Pflichtverletzung ließ sich das 15 Jahre alte Dienstmädchen G. zuschulden kommen. Das auf der Bauhner Straße dienende Mädchen erhielt am Sonntag nachmittag den Auftrag, mit einem zweijährigen Kinder der Dienstherrin ein wenig spazieren zu gehen. Das Mädchen ging jedoch mit dem Kinde in ein Kaffeehaus, in dem beide um Mitternacht ausgegriffen wurden. Die besorgte Herrin hatte bereits Anzeige über den Verbleib bei der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei erhalten. — In einem Garten an der Bürgerstraße wurde in letzter Zeit Obst gestohlen. Es gelang nicht, den Dieb zu überraschen, wohl aber fanden sich am Tatort etliche Fußabdrücke, die zweifellos von dem Täter herrührten. Dem Diensthund „Ruf“ der Polizeidirektion wurde an einer solchen Fußspur Witterung gegeben. Er suchte den Garten ab, sprang über die zwei Meter hohe Gartenmauer und verfolgte die Spur bis in die Backstube einer benachbarten Straße. Dort apportierte er ohne weiteres Bestimmen den Pantoffel eines Bäckerlehrlings. Ein Vergleich der Pantoffel mit den Fußabdrücken im bestohlenen Garten bewies, daß der Lehrling in dem Grundstück der Bürgerstraße gewesen war. Er legte nach anfänglichem Leugnen ein Geständnis ab und gab an, den Weg genau so genommen zu haben, wie ihn der Hund verfolgt habe. Die Spur war 10 Stunden alt.

Hellerau. Ein eigentümlicher Anfall, der zugleich für andere als Warnung dienen kann, ist von hier zu melden. Ein Bäckermeister war mit dem Besessenen von wildem Weine am Hause beschäftigt und hielt dabei einen größeren, ziemlich spitzen Nagel fest im Munde. Der Mann glitt von der Leiter ab, wobei er den Nagel verschluckte. Kitzlicher Kram gelang es, durch eine einfallende Trodenblät den Eindringling auf natürlichem Wege wieder aus dem Körper zu entfernen und dadurch eine schwere Operation zu verhindern. Nicht aber immer läuft die oft zu beobachtende Jagd nach Nadeln in den Mund zu nehmen, bei Verunglückung so günstig ab.

Müssen St. Nicola s. Zwilau. Hier sind 120 Grundstücksbesitzer durch den Grundbuchführer des Königl. Amtsgerichts Dichtenstein als Beauftragter des Fiskus geladen worden, um die Vertragsunterzeichnung betr. Mineralrechtveräußerung zu vollziehen. Damit sind hier sämtliche Anlässe von Kohlenunterirdischen für den Staat per se geworden.

Wolkau. In Bockwin wurden die Gattin und Tochter des Hausbesizers Wenzel auf dessen Anzeige hin verhaftet, weil sie Wenzel hätten vergiften wollen. Wenzel tötete sich selbst durch Durchschneiden der Halsadern.

Chemnitz. Eine neue Talsperre will die Stadt Chemnitz im Seidenbrachthal errichten, die als vierte Stauanlage zur Wasserabfuhr der Stadt gedacht ist. Die Stadtverwaltung hat infolgedessen etwa 300 Kettar Land erworben. — Weiter beschloß der Stadtrat die Errichtung von Stipendien für bedürftige und befähigte Volksschüler zur Ermöglichung des Besuches der höheren Volksschule und der ersten Abteilung der Bezirksschulen und stellte für das Jahr 1914 2400 Mark für die höheren Volksschulen und 2400 Mark für die Bezirksschulen in den Haushaltplan ein. — Unter freudiger Anteilnahme der gesamten Bürgerschaft beging die städtische Oberrealschule vom Sonnabend bis Montag in feierlicher Weise das Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens. Im Namen der ehemaligen Schüler der Anstalt und des Vereins ehemaliger Realschüler überreichte Herr Häufig eine Jubiläumsspende in Höhe von über 7000 Mark, deren Zinsen bedürftige Schüler erhalten sollen. Herr Rektor Professor Dr. Stöckert hielt eine gedankenschöne Festrede und weihte im Anschluß hieran die neue Schulschule, die in den Farben der Schule gehalten ist und die Inschrift „Weisheit und Kraft“ trägt.

Hohenstein-Ernstthal. Vor einigen Tagen befaßten sich mehrere Knaben in einem Grundstück der Hohen Straße damit, daß sie eine Wanne mit kaltem Wasser aufstellten und sich darin badeten. Der 13 Jahre alte Knabe Klosternecht trieb diesen lustigen Sport auch mit. Leider war er zu erhitzt ins Wasser gegangen, denn nach kurzer Zeit stellte sich bei ihm eine schwere Nervenkrankheit ein, für die ärztliche Kunst erfolglos war. Am Freitag starb der bisher gesunde, rüstige Knabe.

Reichenbach i. B. Sonnabend vormittag wurde in der Reichenstraße der 5 Jahre alte Knabe Herbert Behold von einem zweispännigen unbeladenen Schleißenwagen überfahren und sofort getötet. Der Knabe hatte der vorbeifahrenden Maschinenführerabteilung zugehört und war dabei unter das herankommende Gefährt geraten. — Hier erlitten in der Polizeihauptwache der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Arthur Wöbel aus Adorf i. B. und gestand, daß er die am Dienstag abend dort niedergebrannte Scheune des Wirtschaftsbefizers Uhlmann vorsätzlich in Brand gesteckt habe. Er habe die Tat aus Mord und Mergel ausgeführt, weil man ihm in einer Fabrik sein Arbeitsbuch zurückgehalten habe. Der Brandstifter wurde in Haft genommen.

Leipzig. Das Glockengeläute zu der neuen russischen Gedächtniskirche ist Sonnabend vormittag aus Rußland eingetroffen. Es sind 8 Glocken aus Bronze. Die größte hat einen Durchmesser von 143 cm bei einem Gewicht von 33 Zentnern. Sie tragen prächtigen Reliefschmuck, u. a. Maria mit den Christuskind und den Heiland; auch sind Widmungen in russischer Schrift angefügt. Das Geläute wird zum ersten Mal am Tage der Einweihung erklingen.

Leipzig. Gestern nachmittag fand in Anwesenheit des Königs von Sachsen im großen Festsaal des neuen Rathauses die Festweihung des Zentralverbandes Deutscher Industrieller statt. Der Verbandsvorsitzende Landrat a. D. Wölger legte in einer Ansprache Ziele und Zwecke des Zentralverbandes dar und schloß mit einem dreifachen Hurra auf den König. Der König dankte und äußerte, die Ausführungen seien ihm als Herrscher eines besonders auf die Industrie angewiesenen Landes besonders wertvoll erschienen. Der König ließ sich darauf eine größere Anzahl von Herren vorstellen, mit denen er sich längere Zeit unterhielt. (Siehe den besonderen Artikel in der Beilage.)

Aus aller Welt.

Roburg: Bei dem Hauseinsturz auf der Mauer sind folgende Personen ums Leben gekommen: Lackiermeister Karl Schepf und seine Frau Anna Schepf, Alfred Luschönig, Alfred Schilb, Alfred Kiez, Richard Schmitter, Schuhmacher Karl Wohlleben, Frau Beria Wohlleben und die beiden Töchter Ana und Ida Wohlleben sowie die beiden Söhne Hermann und Karl Wohlleben. Die Bergungsarbeiten dauern noch fort. Drei Personen werden noch vermißt. Die Leichen sind halb verkohlt. Schwer verletzt ist die 12jährige Tochter Charlotte der Familie Bedendorf, sie hat einen Schädelbruch erlitten. Auch der Maurer Schirmer ist schwer verletzt. Weniger gefährliche Verletzungen haben die sechsjährige Gertrud Luschönig und der 30 Jahre alte Maurer Wilhelm Bauer erlitten. Das furchtbare Unglück geschah vermutlich in folgender Weise: Schon um 1/8 Uhr war das Gaswerk aufmerksam gemacht worden, daß ein Gasrohr an der Mauer gebrochen sein müsse. Zwei Monteur gingen nach der Mauerstraße Nr. 10 und vertitteten den Bruch. Wahrscheinlich aber ist dadurch eine Dichtung nicht erzielt worden. Gegen 10 Uhr verstärkte sich der Gasgeruch, sodaß neuerdings Arbeiter in die Mauerstraße geschickt wurden, um nach dem Rechten zu sehen. Der Gasmeister Lause leitete die Arbeiten. Man vermutet, daß durch einen Fehlschlag ein Steinplitterchen ins Gähnen geriet und die Explosion des Gases, von dem das ganze Haus angefüllt worden sein mußte, verursachte. Das Haus stürzte bis auf eine hintere Mauer vollständig in sich zusammen. Furchtbare Hilferufe drangen aus den Trümmern hervor. Die Feuerwehr und die Sanitätswache waren alsbald zur Stelle und mußten zwei Meter tiefe Schächte graben, um zu den ersten Verunglückten zu gelangen. — Berlin: Ein schweres Gewitter mit stundenlang andauerndem wolkbruchartigen Regen ging in den ersten Nachstunden über Berlin nieder. Der Blitz schlug mehrfach ein. In der Leipziger Straße entstand ein kleiner Brand, und in der Behrensstraße entzündete ein Blitzstrahl einen Straßenbahnwagen. — In ihrer Wohnung in Wilmersdorf wurden die Krankenschwestern Emilie und Luise Daun tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab folgendes: Die ältere der beiden Schwestern, die 70jährige Emilie Daun, hatte in der letzten Zeit mehrfach Selbstmordgedanken geäußert, wobei sie behauptete, ihre Einnahmen gingen zurück, und sie müsse mit ihrer Schwester Nahrungsorgen entgegensehen. Als nun die 59jährige Luise Daun gestern von einer Pflege zurückkehrte, fand sie im Schlafzimmer ihre Schwester erhängt vor. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos, und so beschloß die jüngere Schwester, ebenfalls aus dem Leben zu scheiden. Sie bahnte die Tote auf, schmückte beide Betten mit Blumen und nahm dann eine große Menge Morphium. Als abends auf wiederholtes Klingeln nicht geantwortet wurde, holte man die Polizei. Die Beamten fanden beide Schwestern tot vor. Bei der Durchsuchung der Wohnung fand man in einem Schranke Wertpapiere im Betrage von 300 000 Mark. — Magdeburg: Beim Passieren einer abschüssigen Straße bräcke der schwere Wagen die Pferde nach vorn, sodaß diese die Straße herunter rasteten. Am Ende der Straße sauste der Wagen direkt in eine Schar spielender Kinder. Die Kinder konnten nicht rechtzeitig der Gefahr ausweichen und so wurde von ihnen ein Knabe von fünf und ein Mädchen von drei Jahren von den Rädern erfaßt und so schwer verletzt, daß sie alsbald den erlittenen Verletzungen erlagen. — Remagen: Bei einem gestern nachmittag in hiesiger Gegend niedergegangenen Gewitter schlug der Blitz in eine auf freiem Felde befindliche Schafherde. Dreißig Schafe wurden auf der Stelle getötet. — Rabeburg: In der vorsehenden Nacht gerieten 100 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 85, die auf der Domäne Kitzlich in Quartier lagen, in ernste Lebensgefahr. In dem Gebäude, das den Soldaten als Logis diente, brach Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Mit knapper Not konnten sich die Soldaten unter Zurücklassung ihrer Waffen retten. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Außer den Dattter verbrannten große Mengen an Getreide- und Futtervorräten. Das Feuer ist wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten entstanden. Ein Soldat, der sich durch das Fenster in Sicherheit brachte, erlitt einen Armbruch. — München-Gladbach: Unter dem Verdacht des Betruges wurden die beiden Inhaber des mit 430 000 Mark Passiven in Konkurs geratenen Sägewerkes Deuß u. Co. in München-Gladbach verhaftet. Wie verlautet, sollen beide erhebliche Schwindelereien mit Wechseln verübt haben. — Stuttgart: Aus geringfügigem Anlaß hat sich in Stuttgart eine furchtbare Familientragödie abgespielt. Die in der Kasernenstraße wohnhafte Frau des Mechanikers Müller war angezogen worden, weil sie angeblich einige Wäschestücke gestohlen haben sollte. Aus Furcht vor der bevorstehenden Bestrafung warf die Frau gestern vormittag ihre beiden, im Alter von zwei und einem Jahr stehenden Kinder aus dem vierten Stockwerk auf die Straße und stürzte sich dann selbst hinab. Die Mutter war sofort tot; das eine Kind verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus, das andere dürfte auch kaum mit dem Leben davon kommen. — New York: Ueber die Bluttat des Priesters Hans Schmidt in New York werden weitere furchtbare Einzelheiten bekannt, aus denen hervorgeht, daß der Täter in religiösem Wahnsinn gehandelt hat. Der Geistliche hatte die Anna Amüller, eine junge Ungarin, durch eine fingierte Jeremonte in den Glauben verfehrt, daß er mit ihr die Ehe eingegangen habe. Das Mädchen wohnte in einer kleinen, abgelegenen Wohnung. Als sie schwanger wurde, verlor der Geistliche, der vor der Gemeinde als unverheiratet galt, die Besinnung und verfiel in Irresinn. Er gibt an, seine schreckliche Tat auf Geheiß der heiligen Elisabeth von Ungarn vollbracht zu haben. Er habe, wie Abraham, ein Opfer bringen müssen. — Brüssel: Der Postwagen des Expressbüros Calais-

Brüssel ist gestern früh auf bisher unaufgeklärte Weise einem Brande zum Opfer gefallen. Sämtliche Postsendungen der aus London kommenden Passagiere wurden zerstört.

Der Selbstdes der Eleonore Prochaska.

Das Gescheh an der GÖhrde. 18. September.
„Ich hatt' einen braven Kamerad, — kein tapfter war im Feld. — Ein seines Bärtschen war es noch, — ein blutjung Mischgesicht, — und neckten ihn gute Bekannte, — dann sang er in hohem Diskante: — „Die Schneider sind anders nicht!“ So singt der Lühower Friedrich Förster von seinem guten Kameraden, dem freiwilligen Jäger August Krenz, der ein Verbleib des ganzen Freikorps geworden war und von dem man erst bei der tödlichen Verwundung am 18. September erfuhr, daß es ein Mädchen war. Die Tat dieser Selbsterlöschung wird immerdar zu den rührendsten Zeugnissen jenes heiligen Opfergeistes gehören, der damals das deutsche Volk ergriffen, ihr Tod eine der romantischsten und ergreifendsten Episoden aus den Befreiungskriegen bleiben.
Eleonore Prochaska, die 18 jährige Tochter eines invaliden Potsdamer Unteroffiziers, verließ heimlich das Elternhaus und trat unerkannt in das Lühower Korps als Jäger zu Fuß ein. Da sie kein Geld und Gut dem Vaterland darbringen konnte, brachte sie sich selbst dar. „Schon zwei Briefe von Freundinen erhielt ich, welche mir vortwarfen, ich sei feige,“ so schrieb sie an den 15 jährigen Bruder aus dem ersten Bivak. „Da wurde mein Entschluß unumstößlich fest; ich war im Innern meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige Tat zu begehen; denn sich nur Spanien und Tyrol, wie da die Weiber und Mädchen handelten. Ich verkaufte also mein Zeug, um mir erst eine anständige Manneskleidung zu kaufen, bis ich Montierung erhalte. Nun ging ich unter die schwarzen Jäger; meiner Klugheit kannst Du vertrauen, daß ich unerkannt bleibe.“ Sie blieb ganz unerkannt und wurde wegen ihres freundlichen hilfsbereiten Wesens von allen gern gesehen. „Im Bivak hab ich mein Lager immer für mich allein,“ schreibt sie aus dem Feldzuge. Wegen meiner Stimme necken sie mich; da habe ich mich für einen Schneider ausgegeben, die können auch eine feine Stimme haben. In thun gibt es im Bivak auch genug, denn außer mir ist nur noch ein einziger Schneider bei der Compagnie, ein bucklicht altes Männchen, den sie nirgends als Soldat haben annehmen wollen; aber unser Hauptmann sagt: Im Kriege sieht Gott nicht den Buckel, sondern das Herz an, wenn das nur auf dem rechten Fleck ist. Mit dem halt ich zusammen und nähe und wasche fleißig und weil ich mich auch auf die Küche verstehe, mögen sie mich alle gern.“
Im Herbstfeldzug nahmen die Lühower an den Operationen des Korps Wallmoben gegen den Marschall Davout an der Niedereibe teil. Am 15. September versuchte nun eine französische Division unter General Pechug die Elbe zu überschreiten, um das linke Ufer von den Streiktruppen der Verbündeten zu säubern und die unterbrochenen Verbindungen mit Magdeburg wiederherzustellen. Um dies zu verhindern, griff Wallmoben die Franzosen am 16. an der GÖhrde, in drei Kolonnen vorgehend, von allen Seiten umfassend an und errang einen bedeutenden Erfolg. Bei dieser Gelegenheit kamen auch die Lühower ins ärgste Feuer und bewiesen große Tapferkeit. Friedrich Förster, dem wir eine ausführliche Schilderung dieser Vorgänge verdanken, erhielt dabei einen Schuß in den Oberarm und sein Nebenmann in der Schützenlinie, der heute zu so später Berühmtheit gelangte Maler Kersting, verband ihn. Da Förster aber nun nicht mehr die Trommel schlagen konnte, „nahm sie mit der Jäger Krenz aus der Hand und wirbelte mit großem Geschick darauf herum.“ „Du verstehst dich doch auf alles, rief ein anderer ihm zu, du schneidest, löstest, wäscht, jingst und schießt, wie Keiner es besser versteht, und nun bist du auch noch Tambour!“ „Ein Potsdamer Soldatenkind,“ sagte Krenz, „muß sich auf Alles verstehen,“ und trommelte lustig weiter und sang: „Zusamm zu samm ihr Lumpenhund, Ihr sollt zu Euern Hauptmann komm, Ihr sollt een Buckel voll Prigel bekommen,“ „so daß die kleine Schar, welche ihm folgte, als ob wir Soldaten spielten, bald auf fünfzig bis siebenzig Mann anwuchs.“ Eine furchtbare Kartätschenladung schlug in den vorkämpfenden Trupp. Als dann ein zweiter Schuß seinen zerschmetternden Hagel in die Reihen sandte, stürzte der tapfere Trommelschläger nieder, klammerte sich im Sinken krampfhaft an den Hügel von Försters Lieberrod und rief mit jammervoller Stimme: „Leutnant, ich bin ein Mädchen!“ Aber im Angriffsrausch achtete Förster nicht darauf, sondern stürmte weiter: erst später kam ihm der Hilferuf wieder ins Gedächtnis. „Ich stürzte zurück nach der Stelle, wo ich noch manchen andern Freund hatte fallen sehen. Um Krenz fand ich einen unserer Kerze beschäftigt; eine Kartätschenkugel hatte ihm den Schenkel zerschmettert; man hatte ihm den beklemmenden Waffentod geöffnet; der schneeweiße Dusen vertieft in pochenden Schlägen das jungfräuliche Feldherz. Kein Laut der Klage kam über ihre Lippen, um die noch sterbend ein beseligtes Lächeln schwebte.“ Unter unsäglichen Weiden, die sie standhaft und mit Ergebung trug, verschob das heldenmütige Mädchen am 5. Oktober in Dannenberg. Am 7. wurde sie begraben. „Gleich einer Jeanne d'Arc hat sie mutvoll gekämpft den Kampf für König und Vaterland,“ meldet ein Bericht. „Trauernd folgten dem Sarge, der von ihren Waffenbrüdern getragen wurde, das händverste und russisch-deutsche Jägerkorps, der Oberst Graf Kielmannsegge nebst sämtlichen Offizieren. Eine dreimalige Gewehrsalve rief der vom Sturme des Krieges getnickten Alle den letzten Gruß noch in das Grab.“